

## Keine Bewährung!

„Am 29. November 1950 wurde ich in die Hoffnungslosigkeit dieser finsternen Welt hineingebracht. Ich musste sofort in den Brutkasten. Es wurde ein Priester bestellt, der mir die sogenannte ‚Letzte Ölung‘ verpasste. Aber Gott in seiner großen Barmherzigkeit und Gnade, ein Gott, von dem ich damals natürlich als Baby noch nichts wissen konnte, den ich auch später jahrzehntelang leugnete, wollte dass ich lebe. Vielleicht war ich so mickrig, weil mein Vater schon zu der Zeit übermäßig Alkohol trank und rauchte und auch meine Mutter diesen sogenannten ‚Genussmitteln‘ große Sympathien entgegenbrachte. Vielleicht kann es aber auch sein, dass ich die Brutalitäten und Grausamkeiten, die diese Welt der Unbarmherzigkeit für mich bereit hielt, einfach nicht wollte. Wie gesagt, ich überlebte diese erste Lebensuntauglichkeit, weil mein Schöpfer anderes mit mir vorhatte!“



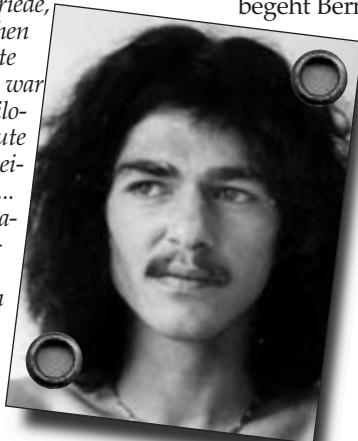
### Wer ist Bernd Maier?

**D**ie gesamte Kindheit von Bernd Maier ist geprägt durch „schmerzhaft und zutiefst verletzliche Eindrücke.“ Er erlebt als kleines Kind, wie zwei seiner Schwestern aufgrund der familiären Verhältnisse schon im Alter von wenigen Monaten sterben. Unter Alkoholeinfluss, d.h. fast immer, quält der Vater die Mutter, und die Kinder zwingt er dabei zusehen. Für die Kinder selbst denkt er sich barbarische „Strafen“ aus. Trotzdem verletzt es Bernd zutiefst, als die Familie zerbricht und er die Mutter in den Armen eines anderen Mannes sieht.

Er beginnt eine Lehre und sucht sein Glück in Mädchenfreundschaften, kann aber damit überhaupt nicht umgehen. Jede Enttäuschung bringt ihn fast um. Er geht von zu Hause weg, lebt von kleinen Diebstählen oder von seine Frauenfreundschaften.

„Eine scheinbare Befreiung stieg in jener Zeit am amerikanischen Horizont in Form der Hippie-Bewegung empor ... Und es schwappte auch in meine Seele ... Friede,

Freude, Eierkuchen würden wir heute sagen. Für mich war diese Hippie-Philosophie das absolute Nonplusultra meiner Sehnsüchte ... Wir waren solidarisch ... Wir hatten das Paradies entdeckt ... Noch rauchten wir „nur“ das ach so harmlose Haschisch und schluckten LSD um uns in andere



Dimensionen zu katapultieren ... Vergessen schien mein eigenes Leid, das Leid meiner Mutter, das Leid meiner Schwester ... Ich hatte den Stein der Weisen gefunden ... Doch die Abwärtsspirale beginnt langsam. Irgendwann werden die ersten Drogen gespritzt und die erste Verhaftung wegen Drogenhandels kommt. Ich schwor einem mir unbekanntem Gott, mich zu ändern ... Wie oft sollte ich das später noch tun. Es folgte ein Jahr Gefängnis.“

Nach der Entlassung hatte sich die Spirale weitergedreht. „Von jetzt an begann eine neue Epoche, die man mit dem Songtitel ‚Sex & Drugs & Rock’n’Roll‘ gut charakterisieren kann.“

Alle alten Freunde hängen inzwischen an der Nadel. „Die harten Schießgifte machten aus den ehemaligen Blumenkindern Hyänen, Schlangen und reißende Wölfe. Die Angst vor dem Entzug zerbrach jede moralische und ethische Bremse. Jeder dachte nur noch ausschließlich an sich und seine Befriedigung. In den Herzen wollten das wohl die wenigsten, aber keiner hatte eine Chance gegen die perfekte Versklavung durch die Opiate.“

Um den Nachschub zu sichern begeht Bernd 1971 seinen ersten

Apothekeneinbruch. Es folgen 20 Jahre in denen es Schritt für Schritt abwärts geht. Ein endloser Kreislauf aus Sehnsucht, Drogen, Kriminalität, Gefängnis, Entzug, Psychiatrie, Flucht ins Ausland ...

### Zitate aus einem Leben, das keines mehr ist ...

#### Kriminalität

„Nach 2 Stunden war klar, dass ich für 96 Einbrüche im süddeutschen Raum verantwortlich gemacht wurde ... Es gelang mir, uns am Ende als die milieugeschädigten Opfer unserer Eltern und Umgebung hinzustellen. Nicht wir waren die Schuldigen, sondern eigentlich die, die uns anklagten. So wollte ich es sehen.“

#### Drogenentzug

„Was dann folgte, war erlebte und erlittene Hölle. Sonst hatten ja meine Entzüge nie besonders lange gedauert. Aber was jetzt kam, war wie ein böser Traum, in dem man fortrennen will, und nicht kann. Schmerzen von den Haarspitzen bis zu den Zehen. Und jede Stunde wurde es schlimmer. Ich schrie: ‚Hilfe, Hilfe, ich sterbe‘. Ich musste mich übergeben und konnte meine Gedärme nicht mehr kontrollieren. Der kalte Schweiß machte mich frieren.“

Dann im



nächsten Augenblick durchzuckten mich brennendheiße Stromstöße. Ich war nur mehr ein zuckendes Bündel gepeinigter Nervenbahnen. In meinem Gehirn hämmerte es unaufhörlich: Mach Schluss, mach Schluss, mach endlich Schluss ... ! Mit allerletzter Kraft stieg ich auf den kleinen Tisch in der Zelle und versuchte mit meinem Schuh das Glas



der Lampe zu zerdeppern, um mit einem Scherben meine Pulsadern zu öffnen. Aber ich hatte dazu keine Kraft mehr. Ich fiel von dem kleinen Tisch und krümmte mich weiter vor Schmerzen auf dem Boden. Gegen Morgen kam ein Arzt, der gab mir eine Spritze mit irgendeinem Opiat. Für wenige Stunden war ich erlöst. Da lag ich in meinem Erbrochenen, meinem Kot und Urin und hatte keinen Funken Lebenswillen mehr.“

## Keine Lösung in Sicht

„Ich musste meine Rolle als der coole Gangster einfach weiter spielen, als der Jongleur, der alles im Griff hatte. Dafür wurde ich doch von meinen Freundinnen und den Drogis bewundert. In Wirklichkeit färbte sich meine Zukunftsperspektive immer hoffnungsloser. Weil ich das tief in mir sehr gut wusste, musste die Betäubung immer 100 %ig sein. Deshalb war ich ängstlich darum bemüht, nie nüchtern zu werden. Damit die ganze Sinnlosigkeit nur ja nicht von meinem Bewusstsein Besitz ergreifen konnte.“

## Gott gebraucht Menschen

„In der Drogenstation traf ich ... Franz Huber wieder ... Franz, den ich aus den Anfängen der Münchener Hippie-Szene kannte, würde noch eine sehr wichtige Rolle in meiner Zukunft spielen.“  
„Später erzählte mir Franz von Jesus und wie er sein Leben verändert hatte. Ich dachte: armer Franz, haben sie dich einer Gehirnwäsche unterzogen. Aber wenn's dir hilft ... Franz hatte zwar seinen merkwürdigen Zauber, aber ich konnte schon selber auf mich aufpassen. Ich hatte doch alles im Griff. Alles easy. Mit etwas moralischem Wollen würde ich einfach meine Sucht bekämpfen und sogar überwinden. Ich würde schon wieder hoch kommen. Dabei übersah ich meine tatsächliche Lage total.“

## Nur knapp am Mord vorbei

„Schließlich war ich so vollgedröhnt, dass ich durchknallte und völlig aggressiv wurde. Als P. mich beruhigen wollte, zog ich die Pistole und hielt sie ihr drohend an die Schläfe. Sie konnte nicht schweigen. Da drückte ich ab. In einem unglaublichen Reflex schlug sie mir die Hand zur Seite. Der Schuss löste sich mit dröhnendem Gedonner, durchschlug einen Samowar, der auf dem Tisch stand, und riss dann einen großen Brocken Mauerwerk aus der Wand. Ich war danach völlig fertig. Fast hätte ich einen Menschen getötet.“

„Da lag ich nun einmal wieder in einer Einzelzelle und wurde zerrissen von den barbarischen Depressionen. An welcher Station meiner Todesspirale war ich angekommen? Aber das konnte doch nicht mein Leben gewesen sein. Irgendwo musste es doch einen Sinn geben. Jetzt dachte ich gelegentlich über diesen Jesus nach, von dem mir Franz Huber erzählt hatte. Aber dann dachte ich wieder, dass das ja alles Unsinn sein musste. Wenn etwas dran war an diesem Gott, dann müsste er mir helfen und zwar sofort, jetzt auf der Stelle. Das sagte ich ihm, aber es geschah nichts.“

## Kurswechsel!

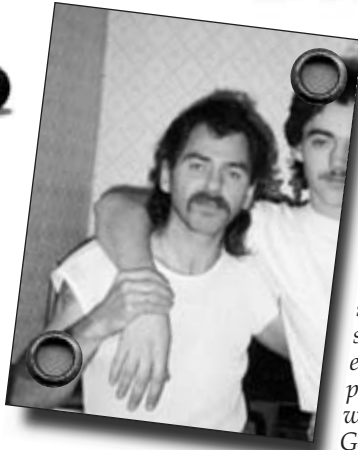
„Mein ganzes Leben eine lückenlose Kette von Schuldsprüchen. Mit meiner allerletzten Kraft meldete ich mich im Kreiskrankenhaus Böblingen zu meinem mindestens fünfzigsten Entzug an ... Getrieben von furchtbaren Schmerzen und der Gier nach dem Stoff, wanderte ich in einer der Nächte durch die endlo-

sen, unterirdischen Kellergänge der Klinik. Plötzlich, nachdem ich schon einige halbe Stunden dort unten zugebracht hatte, sah ich am Ende eines dieser Gänge zwei Türen, Portalen gleich, die vom Boden bis zu der Decke reichten. Dazwischen war ein Spalt von ca. 2 cm, durch den ein heller Lichtschein nach draußen drang. Meine Neugier zog mich dorthin. Ich versuchte eines der Portale zu öffnen und es gelang. Es war eine ganz merkwürdige Sache, denn es war ungefähr 3 Uhr nachts, und um diese Zeit war in der Klinik so gut wie alles abgeschlossen, schon aus Sicherheitsgründen. Also trat ich durch die Tür ein - und befand mich in der Anstaltskapelle. Ein Zufall? Aus heiterem Himmel wurde ich in eine ganz seltsame Stimmung förmlich hineingezogen. Plötzlich taten sich alle Abgründe meines Lebens auf einmal auf.

Schleppenden Schrittes ging ich wie von unsichtbarer Hand gezogen, auf das überdimensionale, von brennenden Kerzen umstellte Kreuz zu. Da brach ich ohne Absicht zusammen und weinte bitterlich. Und ich schrie zu diesem mir



unbekannten Gott, der sich mir doch schon einige Male zeigen wollte, aber von dem ich keine Notiz nahm. Und jetzt breitete ich meinen ganzen Schmerz und meine ganze Hoffnungslosigkeit vor ihm aus. Ich sagte: ‚Gott ich habe keine Ahnung ob du nicht nur ein Märchen, Science-Fiction, bist. Aber was geschieht hier in diesem Leben mit mir. Was geschieht jetzt in dieser Qual mit mir. Was wird sein, wenn ich diesen Planeten einmal verlassen muss. Gott, ich kann nicht mehr. Du siehst und weißt, wie mein Herz sich nach Erlösung



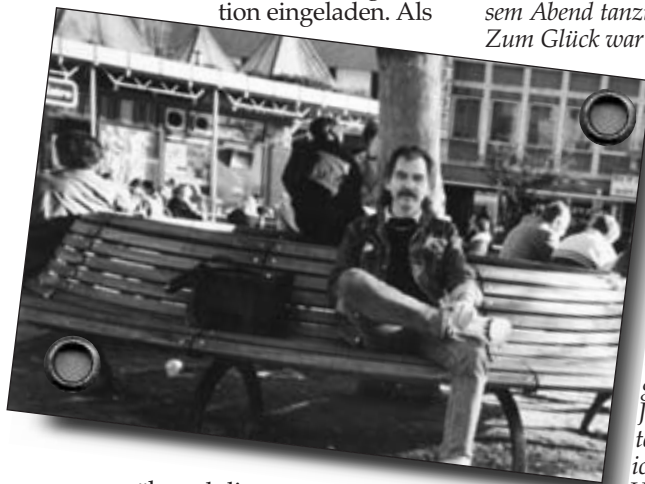
sehnt. Bitte, hilf du mir, denn du bist meine letzte Station.' Keine Blitze fielen vom Himmel und auch keine Donner krachten. Auch waren meine Entzugsschmerzen nicht verschwunden. Aber etwas anderes war passiert. Auf einmal wusste ich, dass dieser Gott nicht nur eine Phantasie war, sondern dass es ihn geben musste.

Denn völlig überraschend war mir klar, dass er an mir interessiert war. Von jetzt ab würde es anders werden in meinem Leben. Ich wusste zwar noch nicht wie, aber ich wusste es.

Nach meiner Entlassung aber war ich sofort wieder rückfällig."

### Ein Kampf zwischen Licht und Finsternis

Es folgten Tage mit Versagen, Resignation, Schuld, sogar Selbstmordversuchen. „Zufällig“ wird Bernd zu einer Evangelisation eingeladen. Als



er während dieser Woche für einen Freund Rauschgift besorgt und damit am Evangelisationszelt vorbeikommt, fühlt er: „Da brannte mir das Heroin in meiner Hand wie Feuer und die Tränen liefen mir übers Gesicht.“ Aber: „Meine Kraft reichte nicht aus, es zu lassen.“ Am nächsten Abend ist er wieder im Zelt und: „Ich erkannte die Wahrheit, weil Jesus Christus den Schleier von meiner Blindheit tat. Und auf einmal erkannte ich Jesus als meinen Erlöser, der den Preis schon bezahlt hatte, den ich niemals hätte Gott gegenüber aufbringen können. Ich hörte ... dass dieser Jesus Schuld vergibt und alles neu machen will. Aber

das Beste kam noch, alles sollte umsonst sein. Mit Schuldfragen kannte ich mich als Knastologe und Verbrecher aus. Und plötzlich stand in dicken Buchstaben vor meinem inneren Auge: Freispruch! Keine Bewährung! Egal wie du gelebt hast! ... Und was jetzt geschah, war mit nichts zu vergleichen, was je in meinem Leben geschehen war. Keine Droge hatte das je fertiggebracht, was da an Freude durch meinen Geist und Körper strömte. Es war der 31. August 1991 und nach nicht ganz 41 Jahren war ich endlich zu Hause angekommen. Ich wusste, mit diesem Sündenträger an meiner Stelle, war ich nicht mehr auf der Looserseite sondern auf der Seite des allmächtigen Siegers. Dem Chef der Finsternis, der der Teufel ist, war alle Macht über mich genommen. Von nun an durfte ich mit diesem wunderbaren Herrn leben, und das hieß Ende der Hölle und Leben die Fülle. An diesem Abend tanzte ich nach Hause. Zum Glück war es spät und mir begegnete nie-



mand, man hätte mich glatt für verrückt gehalten. Wieder rannen mir die Tränen über das Gesicht, aber diesmal nicht aus Hoffnungslosigkeit, sondern darüber dass ich die lebendige Hoffnung in Jesus gefunden hatte. Auf einmal sah ich die Liebe meines Herrn in den Hilfen, die mir von verschiede-

ner Seite angeboten wurden. Noch immer hing ich an den Drogen. Aber der Herr hatte mir vergeben und hatte mich bei meinem Namen gerufen und ich war sein. So wollte ich mich auf den Weg machen, um mein Leben in Ordnung zu bringen."

### Ein neues Leben...

Die folgende Therapie ist erfolgreich und „... nach einer längeren Ausbildung zum ehrenamtlichen Suchthelfer, hat mich mein Herr in seinen Dienst genommen. Heute versuche ich für den Herrn

Jesus zu laufen und denen, die als Dreck in unserer Gesellschaft gelten, die Botschaft zu sagen, dass für die keine Hoffnungslosigkeit mehr ist, die in Jesus Christus sind. Und ich sage ihnen, dass ich ein verlorener Mensch war, ein glattes Vierteljahrhundert süchtig nach den härtesten Drogen. Und ich sage ihnen, dass weder staatliche Kontrolle oder Obhut noch psychologische und psychiatrische

Methoden mich befreit haben, sondern einzig die Gnade Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus. Der Herr Jesus ist die einzige Hilfe. Es geht nicht ohne ihn."

### Schlussgedanken ...

Als „wohlerzogene Christen“ lesen wir mit Interesse diesen beeindruckenden Tatsachenbericht und staunen, was Gott alles schafft! Tatsache ist, dass wir den gleichen Gott haben, der uns bei unseren vergleichsweise geringen Problemen helfen will, die unser Christsein belasten. Und es wäre gut, wenn sich bei uns ein großes Verständnis für Menschen entwickelt, die gescheitert sind und dringend unsere Hilfe brauchen!

Bernd Maier  
Bearbeitung: Matthias Richter